

DREI BÜCHER DES MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz

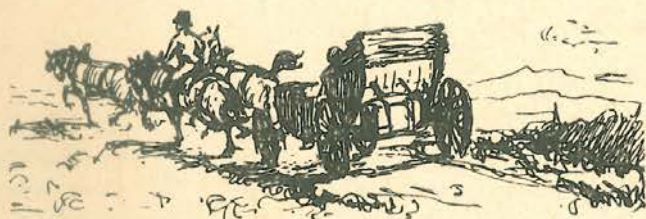
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

Spring, Howard: **Das Haus in Cornwall** Ln. DM 17,80
Ein neuer Roman aus der Feder des Autors von „Geliebte Söhne“ und „Liebe und Ehre“

von Doderer, Heimito: **Die Strudelhofstiege** Ln. DM 22,50
Dieses Buch schildert am Beispiel Wiens die Kräfte u. Gegenkräfte europäischer Geschichte in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg

Boothby, Robert: **Europa vor der Entscheidung** Ln. DM 17,50
Begegnungen und Erfahrungen mit den führenden Persönlichkeiten der letzten 25 Jahre

Dies und Das . . . Eine Chronik



Die ganze Stadt kennt Willi Trapp. Er ist einer jener liebenswerten Heimatmenschen, die ohne viel Gedöns und Geschrei ihren echten Heimatweg gehen, und dabei dennoch alle Beachtung finden. Sein Denken umschließt das Wesentliche und es verneint jede Pose. Leute solchen Schlages wissen in ihrer Muttersprache auch ein gutes Wort und einen guten Vers zu formen. Hören wir, wie nett er über

Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

GROB- UND FEINBACKEREI

Franz Strake

DUSSELDORF

KÖNIGSALLEE 102

FERNRUF 21345

Spezialität: 1a Stuten, Schwarzbrot und Brötchen

PETER SPELTER

INHABER: AUGUST SPELTER

Ausführung

sämtlicher Bauarbeiten

DUSSELDORF · SCHWELMER STRASSE 2 · RUF 64467



Jean Kels

Düsseldorf

Sanitäre u. elektr. Anlagen

Kronprinzenstr. 66/68

Ruf: 18552

Blumenstraße 9

**FOTO
KINO**

MENZEL



Hermann Lichtschlag

INH. GEBR. LICHTSCHLAG

Gegründet 1897



KOHLN · KOKS · BRIKETTS

Konkordiastr. 47 · DUSSELDORF · Fernruf 22888

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Cardinen - Tülle - Dekorations-Stoffe - Damaste - Läufer - Teppiche

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Str.) - Telefon 12563

unsere Heimatblätter „Das Tor“ in Versform plaudert:

Et „Dohr“

Wells du din Heimat richtig kenne lere,
wie se hüt es, on wie se fröher wor;
wells Heimatlaute, Heimatklänge höre,
dann jank vör alle Denge durch et richtige Dohr.

Denn dat steht op bei jedem Wääder,
on immer es et intressant,
wat dich die Bilder on die Bläder
an Alt' on Neuem stets ze sage hant.

So manches Schöne lers du hedorch kenne,
wat dich besher verborje blew.
Wo achtlos du vörbei dehts renne.
Ken Zeitschreft so usföhrlich schrew.

Dröm halt din Heimatbläder stets de Treue,
dann wöhd et dich von neuem klor,
du dehs an jedem Monatseng dich freue,
brengt dich de Post et nächste „Dohr“.

*

Wer heute guter Dinge den „Benrather Hof“,
auf der Königsallee, den unser treubesorgter Toni
Rudolph so meisterlich führt, betritt, kann sich
schon gar nicht mehr vorstellen, wie er früher aus-
gesehen hat. So schnell entschwinden die altver-
trauten Bilder, wenn wir nicht bemüht sind, auch
das Längstentschwundene immer noch in unsere Er-
innerung zurückzurufen. Wir ehren damit das An-
denken jener, die auch einmal des Lebens sich er-
freuten, und die uns die Wege ebneten, darauf wir
nunmehr einer neuen Zukunft entgegen gehen.



*Schärfer sehen -
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59 · Tel. 24169

Wilhelm u. Josef Sinzig

Schreinereibetrieb und Innenausbau

Düsseldorf-Hamm

Fernruf 24373 · Blasiusstraße 49-51 · Gegründet 1851
Seit 100 Jahren in 3 Generationen

PANNENBECKER'S

Autobusse

sind stadtbekannt

Telefon 53947



HOTEL · RESTAURANT
WEIDENHOF

Club- und Gesellschaftszimmer · Zentralheizung
fließendes kaltes und warmes Wasser

DÜSSELDORF · OSTSTRASSE 87 · RUF 23534

Garage des Hauses: METROPOL-GARAGE · Oststr. 89 · Ruf 13226 · Wagenpflege · Tankstelle bei Tag u. Nacht



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HORGERÄTE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

Beim Abbruch des alten „Benrather Hofes“ fand Toni Rudolph im alten Backsteingemäuer des Kellerwerkes eine durch den Bagger zerschlagene Flasche, daraus ein Stück Papier vorwitzig schaute. Und Toni erschrak vor Freude nicht wenig, als er eine Urkunde in der Hand hielt.

Oben links der ovale Stempel: Joseph Scherpenbach, Bierbrauerei und Gastwirtschaft - Düsseldorf. In der Mitte die reizvolle Zeichnung des ältesten Hauses „Benrather Hof“, jenes Haus, das man just zu dieser Frist der Ausfertigung der Urkunde, abgerissen hatte. Links und rechts von der Zeichnung stand zu lesen: Gastwirtschaft „Zum Benrather Hof“ von Franz Scherpenbach. Und nun beginnt der Text der Urkunde, der in froher, zukunftsfreudiger Laune geschrieben ward:

So geschehen zu Düsseldorf, am 11. October ein-

tausendachthundertundsiebenundachtzig (1887). Heute am Tage, wo zu diesem Neubau Steinstraße Nr. 1, anschließend an das Familienhaus Königsallee 28 der Erste Stein

gelegt worden ist, wurde von den Unterzeichneten eine Bowle auf das Wohl und Gedeihen der Familie Scherpenbach getrunken. Die Baumeister Bernhard und Casper Stomm, der Eigentümer Joseph Scherpenbach und Frau Gretchen. Eva Paffrath; Hubert Scherpenbach und Braut Anna Legnis.

Nach über 60 Jahren warf das Schicksal erneut die Würfel. Wieder wurde niedergerissen, und wieder wurde aufgebaut. Diesmal ließ Toni Rudolph, der treue Diener seiner Düsseldorfer Heimat, auch eine Urkunde einmauern. Sie lag in echt silberner Hülle! Was in der Urkunde steht, weiß nur unser allerbestes Gretchen, Tonis goldige



„Zum Burggrafen“

RESTAURANT - BRÄU

Gesellschafts-
und Konferenzräume

Graf-Adolf-Straße
im Schwabenbräuhaus
(direkt an der Kö)
Ruf: S.-Nr. 28745

J. & C. FLAMM
EISENGROSSHANDLUNG
DÜSSELDORF
Mindener Straße 72
Telefon 12596 u. 21794

Spezialität:
Form- und Stabstahl
Grobbleche
Schmiedematerial

25 JAHRE

Bauausführungen

Peter Roos
Baumeister

DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 23 · RUF 6 27 58

Jetzt auch Schadowstr. 72
SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

Das
leistungs-
fähige
Spezial-
geschäft
Seifen
Bürsten
Parfümerien

Hermann Wilbrandt

Kraftwagen-Spedition

Büderich bei Düsseldorf
Krefelder Straße 81

Telefon Amt Düsseldorf 85 71 30

Schabau un Wing SEIT 90 JAHREN VOM
BUSCH AM SCHWANENMARKT
FLINGERSTRASSE 1 „HAUS ZUM HELM“
LIKÖRFABRIK - WEINHANDEL

III

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Ein Begriff!

PH

Frau. Und die verrät nichts. Und doch hat mir ein Bauarbeiter, den Toni nach der Einmauerung zu sehr verkognact hatte, gestanden, diese Urkunde in Silberkapsel sei in einer schweren Kiste, darin hundert Flaschen vom edelsten deutschen und französischen Feuerwasser (lies Cognac) eingelagert sind. Und diese im Fundament eingemauerte Kiste wartet nun auf den Erreter, der sie heben soll, wenn der einst der monumentale „Benrather Hof“ von heute auch zu Bruch gehen wird. Das kann in 300 Jahren sein, so der Beton fault. Und dann werden Toni und Gretchen Rudolph von der Himmelshöhe aus zusehen, wenn der ehrliche Finder den Götterjubiläumstrank nach 300 Jahren auf ihr beider Wohl trinken wird; und mit ihm die 10. Generation unserer heutigen „Düsseldorfer Jonges“, deren Silberne Ehrennadel Toni Rudolph so gern und stolz trägt.

*

Unser langjähriges und verehrtes Mitglied Dr. Paul Hetzel ist ein wackerer Verteidiger seiner Vaterstadt, der er in seinem wichtigen Berufsleben so manches hohe Opfer brachte. Sein Denken für diese Stadt ist rein wirtschaftlich eingestellt. Ein Glück, daß solche Menschen in unseren Reihen wirken, die die lebensfähige Grundlage schaffen und insbesondere helfen, die Probleme des weitverzweigten und tiefverwurzelten Systems des Einzelhandels zu entwirren. Dr. Paul Hetzel, der kürzlich als stellv. Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbandes sein silbernes Berufsjubiläum feierte, trat 1926 in den Einzelhandelsverband Düsseldorf ein. Nach dem Zusammenbruch trug er wesentlich dazu bei, daß aus den örtlichen Zusammenschlüssen des Einzelhandels der Einzelhandelsverband Nordrheinprovinz aufgebaut werden konnte. Während seiner 25jähri-

Wwe. Fr. Steeg geb. van den Bergh

Friedrichstr. 53 und Belsenplatz 1
Bürobedarf · Papier · Schreibwaren

Seit
50
Jahren

Feine Briefpapiere
Füllhalter erster Markenfirmen



Schaufenster, Markisen- und Rollgitteranlagen
Stahlpanzerrolläden, Fenster, Türen und Tore
Wintergärten, Ausstellungsvitrinen
u. -pavillons, Kunstschmiedearbeiten
Ruf 266 62 DUSSELDORF Lorettost. 29

Karl Ortmann

früher Wilh. Borgmann
WERKSTÄTTE FÜR AUSSENWERBUNG
Düsseldorf · Bilker Allee 128 · Ruf 2 63 91

Vertrauensvolle Beratung und Ausführung von Bestattungen
Überführungen

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN
Gegr. 1857 **THEOD. REMMERTZ** Ruf 2 18 25
DÜSSELDORF
Altstadt 12/14 (a. d. Ratinger Straße)



Derendorfer Saß

Kilian - Destillerie - Ausschank
Ulmenstr. 46 DUSSELDORF Ruf 36 91
Großes Vereinszimmer



IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das
altbekannte
Uhren-
Fachgeschäft

Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER

Jacobistr. 26 Ecke Schadowstr.



PRÄZISION

Telef. 129 06

Schweizer Fabrikate
von Weltruf
Erste deutsche
Erzeugnisse

gen Verbandsarbeit hat Dr. Hetzel die Fachgemeinschaften Textil, Schuhwaren, Leder- und Schuhbedarf betreut und sich besonders auf das Wettbewerbsrecht spezialisiert.

Zur Feier des Jubiläums hatten sich viele Freunde und Mitarbeiter Dr. Hetzels im Malkasten versammelt. Der Präsident des Einzelhandelsverbandes, Götschenberg, Hauptgeschäftsführer Effer und Assessor Zens, lauter verdiente Mitglieder unserer Heimatbewegung, feierten den Jubilar in lobenden Ansprachen. Und das mit Recht! Wir „Düsseldorfer Jonges“ reichen diesem Getreuen der Heimat, der seiner Vaterstadt niemals untreu wurde, trotzdem ihm andernorts hohe Gewinne winkten, die Freundschaft. Unser Wunsch für ihn ist eine kräftige Gesundheit, weiterhin Glück und Zufriedenheit in

seinem Beruf, und was wir uns alle wünschen: einen Völker- und Wirtschaftsfrieden.

*

Am 21. April d. J. konnte unser getreues Mitglied, der Stadtverordnete Hermann Röhr auf die Vollendung seines 50. Lebensjahres zurückblicken. Gebürtiger Düsseldorfer, ist er seit Jahrzehnten in der Friedrichstadt und Bilk als Handwerker ansässig. Schon früh wandte er sich der Politik zu, beeindruckt durch seinen Onkel, Dr. Franz Röhr, bekanntes Mitglied des Zentralverbandes der Christlichen Gewerkschaften und Schwager des großen Sozialpolitikers Dr. Carl Sonnenschein. Aus der sozialpolitischen Tätigkeit ergab sich auch Hermann Röhrs Freundschaft mit Karl Arnold und Josef Gockeln, denen er verbunden ist, seit sie in Düsseldorf weilen. Nach Kriegsende wurde er in den ersten Vertrauensaus-



Klischen
DAS TEXTILGESCHÄFT
IN DER ALTSTADT

Nach der Versammlung

trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*

im **Café Bismarck**

Bismarckstraße 97 · Telefon 16651

mit Unterhaltungsmusik KURT ROTHSTEIN

Robert Möller

Elektro-Großhandel · Elektro-Haushaltgeräte

Düsseldorf

Königsallee 58 · Ruf 11563

Fritz Reuter



Das Fachgeschäft für:

Hüte
MÜTZEN

SCHADOWSTR. 24

Tigges

am Bilker Bahnhof

Brunnenstraße 1-3

Telefon 17290

Die gemütliche
Gaststätte

Dortmunder Union
Düssel „Alt“

direkt vom Faß

Die gute Küche!

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

V

RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

schuß der Stadt berufen. Seit 1946 Stadtverordneter der CDU, hat er sich als Vorsitzender des Bauausschusses dem Wiederaufbau der Stadt gewidmet. Wegen seiner Gradheit ist er geachtet auch von politischen Gegnern. „Mir geht es als Stadtverordneter darum, jeden Verdacht der Einseitigkeit zu verhindern!“ So wirkt er sauber und unbestechlich bei den wichtigen Planungen und Bauvergaben mit. Seitdem hat er viele fremde Häuser mitgebaut, sein eigenes aber in Bilk liegt noch am Boden. Uneigennützigkeit vor allem macht ihn zu einem wertvollen Mitglied des Stadtparlamentes.

Wir Heimatfreunde reichen dem nunmehr 50jährigen in Treue und Verehrung die Hand. Möge Gottes Segen weiterhin alle seine Handlungen begleiten.

*

Die Landschaft Derendorf ist eine der ältesten um die Altstadt Düsseldorf herum. Derendorf, das klingt duftig und heimatlich zugleich... In Urgroßvätertagen, da noch jene gemütlichen Biedermeier lebten, lag zwischen Pempelfort und Derendorf der Klostergarten der St. Annen-Nonnen, das alte Stockkämpchen und Mulvany's Gut. Und liebenswürdig verband das grünschillernde Band der heimatlichen Düssel diese Stätten der Andacht, der Lebensfreude und der ernsten Häuslichkeit. Mehr war nicht da, wenn man von den endlosen Wiesen und Weiden absieht. Erst später fraß sich die schon bald gepflasterte Derendorfer Straße vom Jägerhofgarten bis zur Grenze Derendorfs. Hier eben gründete wieder ungefähr 50 Jahre später an der Ecke Derendorfer- und Liebigstraße der Oberbilker Schenkwirt Peter Wenmakers, der aus einer ideen-



Wilhelm von Dahlen

Hosen - Spezialgeschäft in der Altstadt
Bolkerstraße 28 a

bringt **Hosen** für jede Figur in allen
Arten, Farben und Qualitäten in jeder
Preislage. Anfertigung auch aus Kunden-
material Eigene Werkstatt

Restaurant „Ohme Jupp“

Inh. Hans Bültmann

la Getränke · Warme und kalte Küche
Ratinger Straße 19-21, Ecke Neubrückstraße

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36



1901



1951

Großtankstelle

(Selbst gegründet)

Großgarage

Beerdigungsinstitut

Eigene Trauerfuhrerfen

Roßstraße 49

DÜSSELDORF

Golzheimer Str. 115

Wilh. Buschhausen

Telefon 42967

Mitglied der Düsseldorfer Jonges seit 1. 4. 33 Mitgl. Nr. 529

OBERGÄRIGE BRAUEREI

„Im Füchsen“

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß

Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020
(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige
POLSTERMÖBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

reichen Familie stammte, seine neue Wirtschaft. Einen besonderen Bezeichnungsnamen gab Wenmakers ihr nicht. Ihm genügte sein guter Name. Seine Frau Elisabeth, geb. Ritz, ebenfalls aus dem sonnigen Oberbilk stammend, war ihm die rechte Gefährtin. Eine Frau mit einem wahrhaft großen Herzen, die Zeit ihres Lebens nie einen Gegner hatte. Die ganze Derendorfer Jugend rund um Heilig Geist bis nach Pempelfort, bis zur Scharnhorstschule, zum St. Annakloster und bis zum Adriansgarten in der Augustastraße, war ihr insbesondere zugetan in des Wortes guter Bedeutung.

Gute alte Mutter Wenmakers, du sollst leben! Herrgott; wieviel holde Erinnerungen haben wir noch aus jener beseligenden Jugendzeit! Wieviel Sonnentage stehen wieder auf, so man die Glocken der Heimat läuten hört. Ja, sie klangen immer in un-

sere Spiele, und in unser ernsteres Vorbereiten zum späteren Leben. Und das Glockenspiel von der Englischen Kirche im Mulvanygut, das so traulich die Weise „Üb' immer Treu und Redlichkeit“ klimperte, verstummte an keinem Tage. Und Treu und Redlichkeit waren bei Wenmakers immer zuhause. Das wußten die Väter und Mütter; das wußten erst recht die jungen Leute. Und so löste denn hier eine Generation die andere ab, und alle blieben sich gut und verbunden. Hier also verkehrte die ganze Derendorfer Familie, bis die Bomben in wilden Teufelsnächten 1943 alles in Grund und Boden schlugen. Das Haus der stillen Lebensfreude war dahin; aber nicht der Geist, der stets hier wohnte. Die Zeiten wurden ruhiger und wir alle samt und sonders älter. Willi Wenmakers, Peter Wenmakers einziger Sohn, der bereits 1926 mit seiner Ehefrau Käthe geb. Fran-

Lisa Göbel

SEIT 1911

Korsetts, Wäsche, Morgenröcke

Königsallee 35 und Blumenstraße 9
Tel. 13269 u. 28725

GASTSTATT „Am Stoffeler Kapellchen“

Inh. Wilhelm Pons

Schöne Gesellschaftsräume und Saal
Bundeskegelbahn · Parkplatz
Gepflegte Biere, gute Weine
la Speisen aus eigener Schlachtung

Düsseldorf-Stoffeln, Haltestelle der Linien 1 und 4
Christophstraße · Telefon 15737

Wilhelm Freisinger

HOLZ- UND METALLWARENFABRIK

Kühlschränke · Restaurations-Anlagen

DÜSSELDORF

Engelbertstraße 10 · Fernsprecher Nr. 14773

Wilhelm Niemeyer

WERKSTÄTTE FÜR MALERARBEITEN

DÜSSELDORF
Roßstraße 108

Ruf 41887



Musik-Braun

Das leistungsfähige Fachgeschäft seit 1927
DÜSSELDORF

Graf-Adolf-Straße 72 · Telefon 23385



zeigt die große Auswahl
Pianos - Flügel - Kleinklaviere
gebraucht und neuwertig wie
Bechstein, Steinway und Sons,
Blüthner u. a.

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Wir liefern
verlegen
reparieren

Linoleum Stragula Balatum

Großes Lager in Kokos - Sisal - Gummi - Läufer und Matten

Düsseldorfer Linoleum-Gesellschaft Peter Esser K. G.

Wehrhahn 10a · Ruf 23473

kenheim aus Derendorf das Geschäft übernommen hatte, stand wie all' die anderen trostlos, aber nicht tatenlos vor den Trümmern. Es wurde wieder aufgebaut, und aus der ehemaligen kleinen Wirtschaft entstand das großzügige „Hotel-Restaurant Wenmakers“. Das war im Jahre des Heils 1949. Und im Frühjahr eines ebenso frohen Heilsjahres 1951 konnte die ganze Derendorfer- und Oberbilker Familie Wenmakers und Ritz, dazu noch eine Reihe

anderer Familienmitglieder, wenn auch anderen Namens, die 50jährige Wiederkehr der Gründung feiern. Wenn der alte Geist von früher nicht auszieht, dann gibt die Zukunft den Segen dazu. Willi Wenmakers, der seit Gründung des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ in unseren Reihen steht, sei aufrichtig beglückwünscht.

*

(Fortsetzung Seite XI)

STAMMHAUSGASTSTÄTTE DER

Brauerei Schumacher

DUSSELDORF · OSTSTRASSE 123-125

Weinhaus
BETTERMANN

EMPFEHLT SICH FÜR HOCHZEITEN U. FAMILIENFESTE

GARTENBAU *Reisinger*

Inh. Fritz Heise

BLUMEN, KRÄNZE U. DEKORATIONEN

DUSSELDORF, Ziegelstr. 51a, Tel. 3635

C. G. TRINKAUS

DÜSSELDORF

Gegründet 1785

Privatbankgeschäft · Durchführung aller Bankgeschäfte

Annahme von Sparkonten

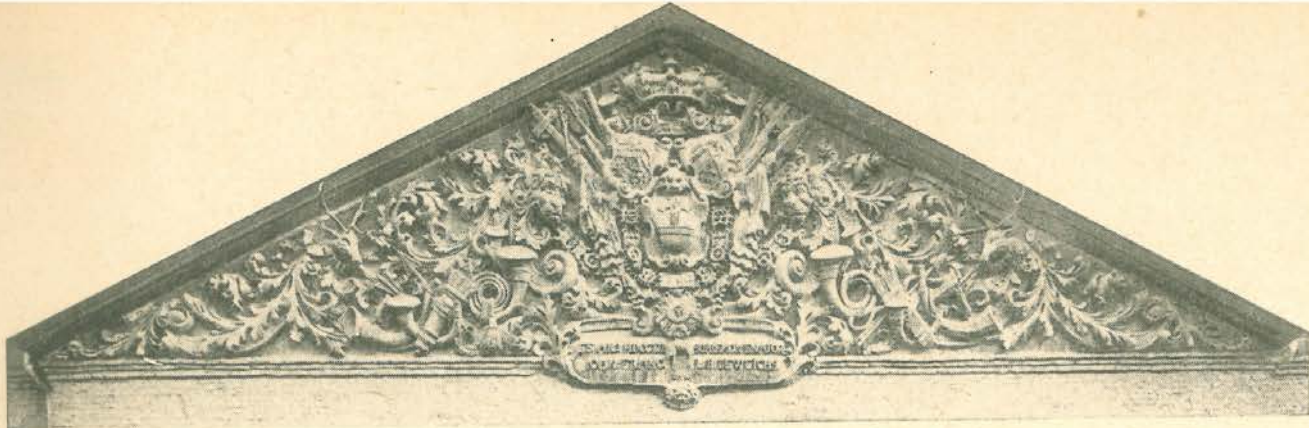


Seit mehr als 50 Jahren mit dem Leben der Stadt Düsseldorf verbunden

BUCHHANDLUNG E. BIERBAUM

DUSSELDORF · FRIEDRICHSTRASSE 57 · RUF 18717

Kulturgeschichte · Ausgewählte Unterhaltungsliteratur · Jugendschriften



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
SCHRIFTFÜHRUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUHAUSEN, DÜSSELDORF
XVII. JAHRGANG JUNI 1951 • HEFT NR. 6



EIN GERUHSAMES BILD AUS DER ZEIT DER LETZTEN JAHRHUNDERTWENDE

DIE TONHALLENSTRASSE, LINKS DIE „NEUE“ STADTISCHE TONHALLE
MIT IHRER NIEDERLEGUNG GING EIN STÜCK DÜSSELDORFER KULTURLEBEN UNTER

Erinnerungen an friedliche und freudvolle Zeiten der Tonhalle

Aus dem vormaligen Konzert- und Gartenlokal, das nacheinander Hansen, Becker und Geisler bewirtschafteten, wurde in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Städtische Tonhalle. Rasch entstanden nunmehr der Verbindungs- und 1865 der Bankettsaal. Unter den neuen Gebäuden legte man den geräumigen Weinkeller an, und über dem Verbindungsraum fand die Gemäldegalerie ihr Unterkommen, bis sie später in ihr eigenes Heim in die Kunsthalle zum Grabbeplatz übersiedelte. Die neuen Tonhallensäle, in den Ausmaßen eigentlich viel zu kühn für das damals noch so bescheidene Düsseldorf, erhielten ihre zahlreichen ersten Gäste während des 70er Krieges. Man machte aus ihr ein Lazarett, in dem auch viele Turkos als Gefangene weilten.

Quer zu jenen großen Sälen lag die Tonhallenfront am Steinweg, der heutigen Schadowstraße, die samt ihren beiden ebenfalls einstöckigen Flügelbauten sehr bescheiden aussahen. Im östlichen Vorsaal waren zur ebenen Erde die Polizei und die Feuerspritzen untergebracht. Im ersten Stockwerk wohnte der Kellermeister, im Dachgeschoß der Revierpolizist Blei, danach sein Kamerad Thron, während im westlichen Flügel seit dem 16. September 1868 der Tonhallenwirt E. W. Heck, der Onkel des heute noch im Ruhestand lebenden Berliner Zoodirektors Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Heck, sein Unterkommen fand. Wie bescheiden in jener Zeit der Wirtschaftsbetrieb war, das geht aus dem Anstellungsvertrag hervor, den Oberbürgermeister Hammers mit Heck, der jährlich 6000 Mark Pacht zahlte, abschloß.

Und dennoch erlebte bei dem persönlichen sparsamen täglichen Lebenszuschnitt unserer Großeltern die Tonhalle eine gewichtige Zahl

ganz bedeutender Festlichkeiten. Hier traten Franz Liszt, Rubinstein, d'Albert, Jenny Lind, die schwedische Nachtigall, als Solisten auf oder sie gaben auch selbst große Konzerte. Und sie alle probten auf dem guten, alten Klavier des Geschäftsführers der Tonhalle, Johann Holz, dessen Sohn der bekannte Düsseldorfer Jagdmaler Albert Holz ist. Fast in jedem Jahr kamen Johann Strauß und der beliebte Berliner Bilse. Dann strömten die Menschenmassen durch die stille, vornehme Schadowstraße erwartungsfroh in diesen Bau. Wenn alle vier Jahre die bedeutenden Niederrheinischen Musikfeste stiegen, wenn Franz von Bülow, Julius Tausch, Schauseil, Buths, Panzner und andere dirigierten, oft 800 Sänger, dazu 150 Musiker das Podium füllten, reichten die Plätze kaum aus. Und voll unerhörter Romantik gehabtten sich die Malkastenredouten, die Bühnenbilder von solch imposanter Realistik brachten, wie sie später nie mehr wieder erstellt wurden.

Immer war Betrieb hier. Sonntags, dienstags, donnerstags, samstags spielte das städtische Orchester unter Kochner oder Zerbe. Zwischendurch wirkten die Militärkapellen der Füsilier, Ulanen oder Husaren. Es schien, als wolle die Kette der Großveranstaltungen zumal in den 80er und 90er Jahren nicht abreißen. Denken wir nur an den Katholikentag, da Windthorst sprach, an die Gartenbauausstellung mit ihrem künstlichen Bach inmitten blumiger Wiesen, der vom Podium des Kaisersaales bis an das Ende des Rittersaales dahin plätscherte. Draußen im Freien stiegen die Ballone auf, viel bewundert in jenen friedvollen Tagen.

Doch als das nachhaltigste Ereignis damaliger Zeiten galt der Kaiserbesuch zum



Die „alte“ städtische Tonhalle auf dem Flingerer Steinweg,
der späteren Shadow-Straße

Fest der Stände am 5. September 1877. Für das Festessen wurden 538, zum Betreten des Tonhallengartens 2200 Karten ausgegeben. Die ganze Stadt prangte im Flaggen- und Blumenschmuck. Um 4.45 Uhr langte der auf das „sinnigste dekorierte Extrazug“ auf dem Köln-Mindener Bahnhof an. Nach der offiziellen Vorstellung fuhren die Wagen, jubelnd begrüßt, unter Glockengeläut und Kanonendonner durch die Königsallee und Shadowstraße zur Tonhalle. Zu den Klängen des Meyerbeerschen Krönungsmarsches erfolgte unter Vorantritt von zehn rheinischen Kammerherren, geführt vom Landesmarschall Fürst zu Wied, der Einzug in den Bankettsaal, der gleich den anderen Räumen

auf das schönste von der ansässigen Dekorationsfirma Carl Hilgers und unserem Gartendirektor Hering ausgeschmückt war. Neuer Jubel abends während der Rundfahrt durch die Haus an Haus beleuchtete Stadt, durch den mit farbigen Lämpchen gezierten Hofgarten.

Seit jenem so harmonisch verlaufenen Septembertag, das Fest kostete 71 844 Mark, 90 Pfennig, heißt der Bankettsaal fortan Kaisersaal. Elf Jahre danach wurde das alte Tonhallengebäude an der Shadowstraße abgerissen. Stadtbaumeister Pfeiffhoven schuf den neuen uns bekannten Hauptbau, der nun in Kürze samt den Sälen leider dem Karstadt-Bau Platz machen muß.

*

Richard Klapheck zum Gedenken

Richard Klapheck starb am 23. Juni 1939. Auf dem Nordfriedhof ruht er von seinem reichen Leben aus. Seiner sich zu erinnern ist eine löbliche Heimatangelegenheit. Denn er gehörte zu den stärksten Vertretern der kulturellen Heimat. ... Seinem, aus der Wurzel seines rheinischen Temperamentes erwachsenen reichen Talent gesellten sich die Gaben des fröhlichen Gesellschafters und Fabulierers. Sie sind der unmittelbar lebendigen Auswirkung seines stets vielseitig anregenden und selbst vielseitig angeregten Schaffens eine charakteristische Folie gewesen. Rheinischer Kunst galt, den Forschungszielen seines Lehrmeisters in den Rheinlanden Paul Clemen in Bonn folgend, Klaphecks wissenschaftliches Hauptwerk, die beiden vom Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen herausgegebenen Bände „Die Baukunst am Niederrhein“, die wie der vorausgegangene, gleichfalls längst vergriffene, gemeinsam mit Engelbert Freiherr von Kerkerinck verfaßte Band über Alt-Westfalen, die Architekturentwicklung im Westen vom Mittelalter, beziehungsweise der Renaissance an im Zusammenhang darzustellen unternahmen. An die Seite der architektonischen Forschungen traten dann seit der Nachkriegszeit verstärkt die Lehrtätigkeit an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf und das praktisch-kunstpflegerische Wirken als Schriftführer und Betreuer der Organe des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz. Aus der Arbeit an der Akademie entstand 1928 ein Buch über die Kunstsammlungen der Düsseldorfer Akademie, das zugleich Fritz Roebbers inzwischen 1932 realisierten Plan eines Zentralmuseums für Düsseldorf unter Einschluß der Akademiesammlungen propagierte. Im Jahr der Jahrtausendfeier der Rheinlande 1925 erschien Klaphecks schöne „Kunstreise auf dem

Rhein“, andere rheinische Themen, Arbeiten über den Dom zu Xanten, über Calcar, über Goethe und die Rheinlande und schließlich über die Gartenstadt Kleve, folgten und kleinere Schriften zu Düsseldorfs Kunstgeschichte, Grupello, Cornelius, Mintrop, wie die selbstlose Mitarbeit an den „Rheinischen Kunststätten“ oder an der Neugestaltung von Dehios Handbuch der Kunstdenkmäler, umreißen weiter die Reichweite seiner geistigen Regsamkeit. Dabei beschränkten sich Klaphecks Veröffentlichungen nicht allein auf historische Dinge, sondern wie in einer früheren Arbeit über moderne Villen und Landhäuser, so griff er auch späterhin verschiedentlich Fragen und Erscheinungen der Gegenwart publizistisch auf. Jüngste, nun unvollendet bleibende Pläne, kreisten um die geniale Gestalt des Staufenkaisers Friedrich, als Träger einer staatsgebundenen Baukunst. Bleiben Klaphecks Schriften als sichtbarer Niederschlag seines Wirkens erhalten, so verbindet sich ihnen die unsichtbar bleibende Leistung dieses rheinischen Patrioten, der an der Mobilisierung konservativer Kräfte und Geister in der Nachkriegszeit in Verbindung mit ihm nahestehenden Organisationen wie dem „Rheinischen Verein für Denkmalspflege und Heimatschutz“ und dem Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ maßgeblich beteiligt war.

Sein rheinisches Menschentum, in der jederzeit alle Gegensätze der Geburt, des Standes und des Alters überbrückenden Herzlichkeit, befähigte ihn vor allem zu Aufgaben solcher Art, und wer ihn je auf Fahrten oder Tagungen persönlich erlebte, hatte damit ohne weiteres auch den Schlüssel zu Sinn und Haltung seines Schaffens gefunden, das ganz und gar im Dienste seiner rheinischen Heimat stand.



Dem siebenzigjährigen deutschen Dichter
JACOB KNEIP

dem frommen und beseligenden Schilderer der rheinischen Heimat zu Dank und Gruß

Die Heimatgetreuen vom Niederrhein

*

*Ich bin nur eine Stimme im Völkergewirr, meines Volkes
Stimme, das mich erschuf.*

*Mitten aus dem Menschenbrodem stieg ich auf. Ich
komme aus rauhem, ruhmlosem Land, wo Väter und
Urväter die Scholle bauten. Waldbäche und Winde hab
ich belauscht; jagte das Wild, hielt mit den Vögeln
Zwiesprach, band Garben im Feld und ritt junge Füllen
zur Tränke.*

*Dann stand ich unter berußtem Volk in Werften, Gruben
und Lagerhallen; ich saß mit ihnen in rauchigen*

*Schenken, ich litt mit ihnen – ich stritt mit ihnen um
die Herrschaft der Welt, wenn der Wahltag kam.*

*Und unter Studenten saß ich am Rhein in der Sommernacht.
Wir sprachen hoch und weise über die irdische Ordnung
der Dinge, über die ewigen Gründe und Ziele – über die
Rätsel, die ungelösten, in dieser und jener Welt.*

*Dann ging ich still eine weite Strecke unter Weisen,
Dichtern und gütigen Frauen; und ich wurde mit
Andacht und Licht erfüllt.*

Da sah ich Gottes Antlitz ganz nahe.

JACOB KNEIP

Wilhelm Suter, der frohe Wandersmann

Am 26. Juni d. J. wird Wilhelm Suter, der bekannte und immer frischfröhliche Wanderbas 75 Jahre alt. Er stammt aus einer Lehrerfamilie vom Niederrhein, wurde selbst Lehrer, Bibliothekar, Organist und Chorleiter. Die längste Zeit verbrachte er am hiesigen Städtischen Gymnasium an der Klosterstraße. Seit 10 Jahren lebt er im Ruhestand, der gar keiner ist. Er schreibt kostbare Wanderbücher, die in 17 Auflagen bislang 86 000 Stück erreichten. Am 28. August 1950 feierte er mit seiner Gattin das schöne Fest der Goldenen Hochzeit. Der Gesundheitszustand der Gattin machte es notwendig, die Nähe der verheirateten Tochter aufzusuchen, und so wird man den prächtigen Wanderbaas ab 1. Mai in seinem neuen Heim in Elberfeld, Neckarstraße 2 immer antreffen können. Diesem lebenswürdigen Menschen, der seit über 15 Jahren auch zu den „Düsseldorfer Jonges“ gehört, gelten unsere allerbesten Glück- und Segenswünsche. Und nun, verehrte Leser, hören Sie selbst, wie er in charmanter Weise über alles das plaudert, was sein ganzes, reifes Leben ausmacht.

Wilhelm Suter:

Viator erat

So soll es einst auf meinem Grabstein stehen, zu deutsch: Er war ein Wanderer. Diese beiden Worte zeigen all das Schöne und die Freuden auf, all den Burschenjubiläum und das Mädchenlachen, all den Liederklang und das Klampfengeklimper und — — — all die Sehnsucht, die mich im Leben so glücklich machten. Davon laßt mich plaudern, meine Freunde!

Vor kurzem holte sich ein Sekundaner in Aufsatznöten Rat bei mir. „Der Wert des Sports“ hieß das Thema, und der alte Professor hatte auch das Wandern mit herangezogen. Ich war entsetzt und wußte sofort: Der Mann ist nie in seinem Leben gewandert. Nein! Wandern ist kein Sport. Wer das behauptet, der erniedrigt es zum sinnlosen Gehen oder Marschieren. Man kann 30 km in 2 1/2 Std. abrasen. Dies allerdings ist dann Sport, weil mit der Stoppuhr meßbar, aber beileibe kein Wandern. Auch das Spazierengehen darf man keinesfalls als Wandern bezeichnen, obwohl es ihm ziem-

lich nahe kommt. „Wandern ist eine Tätigkeit der Beine und ein Zustand der Seele!“ so formt es Josef Hofmiller. — „Wandern heißt auf eigenen Füßen gehen, mit eigenen Augen sehen.“ (Riehl). — „Wandern ist der Brauch der Apostel, der Herz und Sinn auftut für Land und Volk und alle Gottesgaben.“ (Alter Volksspruch). Aus diesen Deutungen spricht ein Zwiefaches: Körper und Seele tun mit und befinden sich im Einklang. Das eine ist vom andern nicht zu trennen. Betreibt man nur das eine, so kommt das andere zu kurz. Kilometerfressend durch die Natur zu „kloßen“, ohne sich um all das Schöne am Wegrand zu kümmern, ist ebenso zu verwerfen, wie eine geschlagene Stunde — auch das habe ich erlebt — vor einer botanischen Seltenheit oder einer geologischen Formation zu stehen, um einen wissenschaftlichen Vortrag über sich ergehen zu lassen. Die naturwissenschaftliche Exkursion in Ehren. Jedoch ist sie nur ein Vetter, im besten Falle in geschickten Händen nur ein Bruder des Wanderns, nicht aber die Sache selbst.

Wir Zünftigen wissen, was uns das Wandern bedeutet, wenn wir auch nicht sogleich imstande sind, es in Worte zu fassen. Die vielen Rucksackleute, die sich an den Sonntagabenden, vom Bahnhof kommend, bestaubt, sonnverbrannt und müde, aber doch mit strahlenden Augen unter die geputzten Stadtleute mischen, haben es erlebt, wie ein Wandertag beglückt. „Wandern ist Leben!“ sagt Trinius. Erleben möchte ich lieber sagen. Ein Wandertag über die Ruhrhöhen mit meinem Wanderkreis im letzten Herbst, als unsere Augen am Abend trunken waren von der Pracht des Herbstgoldes, wird mir ebenso in Erinnerung bleiben wie die letzte große Eifelfahrt mit 10 Mädels: Sieben Tage — sieben Maare. Diese 7 Eifeltage zeigten uns nicht nur die Schönheit und den Cha-



Auf Wilhelm Suters verschwiegene Pfaden . . .
Idyll aus dem Neandertal

(Aufnahme: Staatl. Landesbildstelle Niederrhein-Düsseldorf)

rakter dieser eigenartigen Landschaft, sondern schuf vom ersten Tage an eine vorbildliche Wandergemeinschaft. Dafür sorgten das Hausmütterchen, das allen die Brote strich, und die gestrenge Kassenverwalterin, die jeden Abend Rechenschaft ablegte, nachdem der Wanderbas den Tagesbericht in die Wanderbüchlein diktiert hatte. So herrschte auch in allen andern Dingen Gemeinschaft, und niemand hatte im Rucksack ein Versteck für nur eigene Dinge. Solche Wandergemeinschaften aber sind eine Vorstufe zur Volksgemeinschaft. Aus ihnen entspringen Heimat- und Vaterlandsliebe. — Stadt und Land, diese ewigen Gegensätze, hilft der Wanderer überbrücken. Eine offene Stalltüre und ein geöffnetes Scheunentor locken den landentwöhnten Städter zum Hineinlugen. Gern hört der Bauer ein anerkennendes Wort über die prächtigen Stalltiere, das muntere Fohlen im Baumhof und die nied-

lichen Gösselchen auf dem Feuerteich. Bittest du ihn aber um eine Belehrung über dies und jenes, so ist er bestimmt sogleich dein Freund, und ihr trennt euch mit einem Händedruck des Verstehens. Sei aber taktvoll, lieber Wandersmann, wenn du mit dem Bauer oder der Bäuerin ins Gespräch kommst. Verspare vor allen Dingen deinen Witß für passende Gelegenheiten. Die Scherze der Landleute sind eben von anderer Art. — Man kann es verstehen, daß sich etwas wie Neid in den Herzen von Magd oder Knecht regt, wenn sie, in schmutziger Werkeltagskleidung ihr Vieh betreuend, dem Städter nachschauen, der im sauberen Wams und in bunter Kluft, unabhängig von allen Bindungen, den Alltag vergessend, ohne Ziel und Plan mit fröhlichen Liedern vorüberschreitet, als gehöre ihm die ganze Welt.

Und nun erschrick nicht, mein Freund, wenn ich sage: „Wandern bedeutet Kampf!“

Oder kostet es keine Überwindung der eigenen Bequemlichkeit und Trägheit, wenn ausgerechnet am Ruhetag der Woche zu ungewöhnlich früher Stunde der Wecker raselt oder beim Erwachen der Regen gegen die Fenster klopft? Ist es kein Kampf gegen sich selbst, wenn die Wanderung erheischt: Ertragen von Durst, Einfachheit gegen des Gaumens Gelüste, Verzicht auf Alkohol und Nikotin, Rücksichtnahme auf die Wandergefährten neben dir und das Erdulden unsympathischer Gesellen und ihrer Eigentümlichkeiten, Unterordnung unter Anordnungen des Wanderführers u. dgl.? Wenn ich an all die Regenwandertage, durch die ich mich durchgekämpft habe, denke, so fällt mir ein Scherzwort unseres verstorbenen Herbert Eulenberg ein: „Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur gute Kleider!“ Und der mit meiner Familie versippte Bäckermeister Kircher in Mettmann, „dr ol Kircher“, lachte in den Regentag hinein: „Alles Weder es Herrgottsweder!“ So denken auch wir Zünftigen von der Wandergilde und trösten uns:

„Keinem Regen kann's gelingen,
tiefer als bis auf die Haut zu dringen.“

Die schönste Zeit des Wanderjahres ist der Herbst. Frisch und gekräftigt kommt man aus der sommerlichen Zeit und glaubt Bäume ausreißen zu können. Vom Färber Herbst ist viel gereimt und gedichtet und alle sind wir als Schulkinder mit diesem beliebten Aufsatzthema gequält worden. O diese Schulmeister! War selber einer! Laßt die Kinder nicht fantasieren über etwas, was ihnen unbekannt! Führt sie lieber an Wandertagen hinaus und gebt ihnen an Ort und Stelle eine Lektion, z. B. über wohlanständiges Verhalten in Feld und Flur, Wald und Wiese und über — — — Naturschutz. „Wenn du dich in Gottes freier Natur erfreust, so bedenke, daß sie ein Tempel seiner Schönheit und ein aufgeschlagenes Buch seiner Allmacht ist!“ ruft uns der Dürerbund

zu. — Doch zurück zum Herbst! Ich bin mit Ernst Wiechert der gleichen Meinung: „Nie-mals ist der Wald wunderbarer als im Herbst, in seinen Farben, seinem Geruch, seiner fast atemlosen Stille.“ — Ich liebe die feine Musik des raschelnden Laubes, schaue nachdenklich dem Todestanz der fallenden Blätter zu, die nun vergehen, um dann von den Wurzeln aufgesogen zu werden, und im Saftstrom wieder hinaufzusteigen in die luftige Höhe, woher sie stammen. Nicht im Erdreich des Waldbodens, nein in der Krone des Baumes ist der Blätter Heimat. Für den Abschied aus ihrem sommerlichen Reich und die herbstliche Todesfahrt aber haben sie ihr schönsten Gewand angelegt.

„Der du die Wälder färbst,
sonniger, milder Herbst.
Schöner als Rosenblühn
dünkt mir dein sanftes Glühn.“
(Ferd. v. Saar)

Wilhelm Raabe bricht sogar in den Ruf aus: „Was ist alle Wonne des Frühlings und des Sommers gegen die Seligkeit, die der Herbst zu geben vermag!“

Doch Wandern ist noch mehr als bloßes Schwelgen im Naturgenuß, es ist Sehnsucht und Heimverlangen zugleich. „Kein Volk hat solche Wandersehnsucht in sich wie das deutsche.“ (Sterneder). Woher kommt das? Einen besonders wichtigen Grund glaube ich zu wissen, weshalb wir das wanderfreudigste Volk der Welt sind, und hier bei uns der erhabene Gedanke des Jugendherbergswerkes geboren wurde. Es ist die Tatsache, daß nichts so sehr zum Wandern lockt wie unsere deutschen Mittelgebirge. Wer Sauerland und Eifel, Hunsrück und Taunus, Teutoburger Wald und Schwarzwald auf unzähligen Rucksackfahrten durchtippelt ist, der weiß um die Schönheiten dieser Gebirgslandschaften. „In ihren Wäldern und Bachtälern hat er das Geheimnis und die Seligkeit des Wanderns kennengelernt.“ (Gabriele Reuter). „Dort ist so

manches arme Herz genesen, das in der dunklen Winterszeit erkrankt war.“ (Justinus Kerner). Mit Freuden stimmen wir Bismarck zu: „Und wenn man auch nur einen Tag in den Wäldern sein kann, so bringt man doch eine merkliche Stärkung mit nach Hause.“ Diese Sehnsucht in die Weite erwacht alljährlich neu und am stärksten in den lenzlichen Tagen. „Es ist ein sonderbares Ding um diese Sehnsucht, die wir nie verlieren, so alt wir sein mögen.“ Wilh. Raabe, von dem dieser Ausspruch stammt, wußte darum; er spürte sie auch zur Sommerzeit: „Es verlockt nichts in gleicher Weise so weiter und weiter als solch ein Feldweg durch das reife Korn und die Garben, dem Sonnenaufgang entgegen.“ Oder „Welche Wunder werd' ich noch hier finden so tief, tief, tief im Walde!“ Ja, die Natur ist voller Wunder! Unvergessen wird mir ein Johannestag im ersten Weltkrieg bleiben, als ich nachts in der Ukraine mit einem Kameraden einen Wald durchwanderte und das Raabewort erlebte: „Welch ein Licht ein einziger Johanneskäfer in den Busch zu werfen vermag!“ Der Wald war voll der fliegenden Lichtpunkte, und wir setzten sie uns gegenseitig auf den Mügenrand. So trug jeder eine leuchtende Krone zur Freude des andern heim ins Quartier.

Ist nach einer mehrtägigen Wanderung die Sehnsucht in die Ferne gestillt, dann wendet sich der Wanderer, wie Wilh. Raabe es ausdrückt, „gegen seine Fußstapfen.“ Das Gegenteil von der Sehnsucht in die Ferne packt ihn: *H e i m v e r l a n g e n*. Es kommt immer auf dasselbe hinaus: Wir wandern, um heimzukehren. Ach dieses Nachhausekommen! In die Ecke mit dem verschwitzten Wams! Ein Bad! Schlafrockromantik im behaglichen Lehnstuhl! Abendbrot wieder am hübsch gedeckten Tisch! „Schön ist die Heimkehr, wenn erfülltes Müdesein die Ruhe verdient hat, der Weg noch einmal am innern

Auge des Wanderers vorbeizieht.“ (Gust. Dessin). Fridtjof Nansen, der Vielgereiste und Vielgewanderte, drückt es so aus: „Dieses wunderbare Gefühl in den Muskeln, wenn man die Glieder nach einem Wandertage streckt. Man hat das Wohlbefinden des Tieres, das Glück des geschmeidigen Leibes bei dem Gefühl, daß doch noch Spannkraft vorhanden ist.“

Ob man nun allein oder in einer Gemeinschaft wandern soll, das ist eine Frage, die jeder nach seinem Geschmack und Gefühl beantworten muß. Ich gebe Gustav Schröer recht: „Schön ist es, in guter Gemeinschaft zu wandern, am schwersten und zugleich am schönsten aber ist es, allein zu gehen und zu schweigen.“ Wer jedoch auch auf der Wanderschaft die Geselligkeit liebt, der tröste sich mit Franz Ludwig Zahn: „Nichts führt die Menschengeister und -herzen schneller zusammen als das klare, würdige Bewußtsein gemeinsamer Heimatzugehörigkeit in Gottes schöner Erdnatur.“

Wer das Wandern in seiner ganzen Tiefe erfaßt hat und vor uns hinstellt, das ist neben Josef Hofmiller Gustav Dessin: „Wandern heißt wachsen und reifen. Wandern gibt Haltung, Leib und Seele werden neu geordnet, so wie ein Magnet die Moleküle im Eisen richtet. Was gespannt war, ist gelockert, was sich in Unordnung befand, neu ausgeglichen. Was unüberwindlich schien, zeigt, wie es zu bewältigen ist.“ Auch Hans Meierhofer schöpft zutiefst aus dem Wanderjungbrunnen: „In der Natur wird man helllichtiger und hellhöriger; die erzieht uns zur Demut, schenkt unserm Leben einen Inhalt und läßt uns immer wieder auch unsers Lebens froh werden.“ Joh. Gottfr. Seume gibt diesem Gedanken sogar die inhaltschwere Form: „Seid vertraut mit der Natur und ihr werdet bald vertraut mit der Tugend.“ Wie können wir die Natur tiefer erleben als durchs Wandern!

*

Horst Sieloff, Direktor des Löbbecke-Museums und Aquariums der Stadt Düsseldorf:

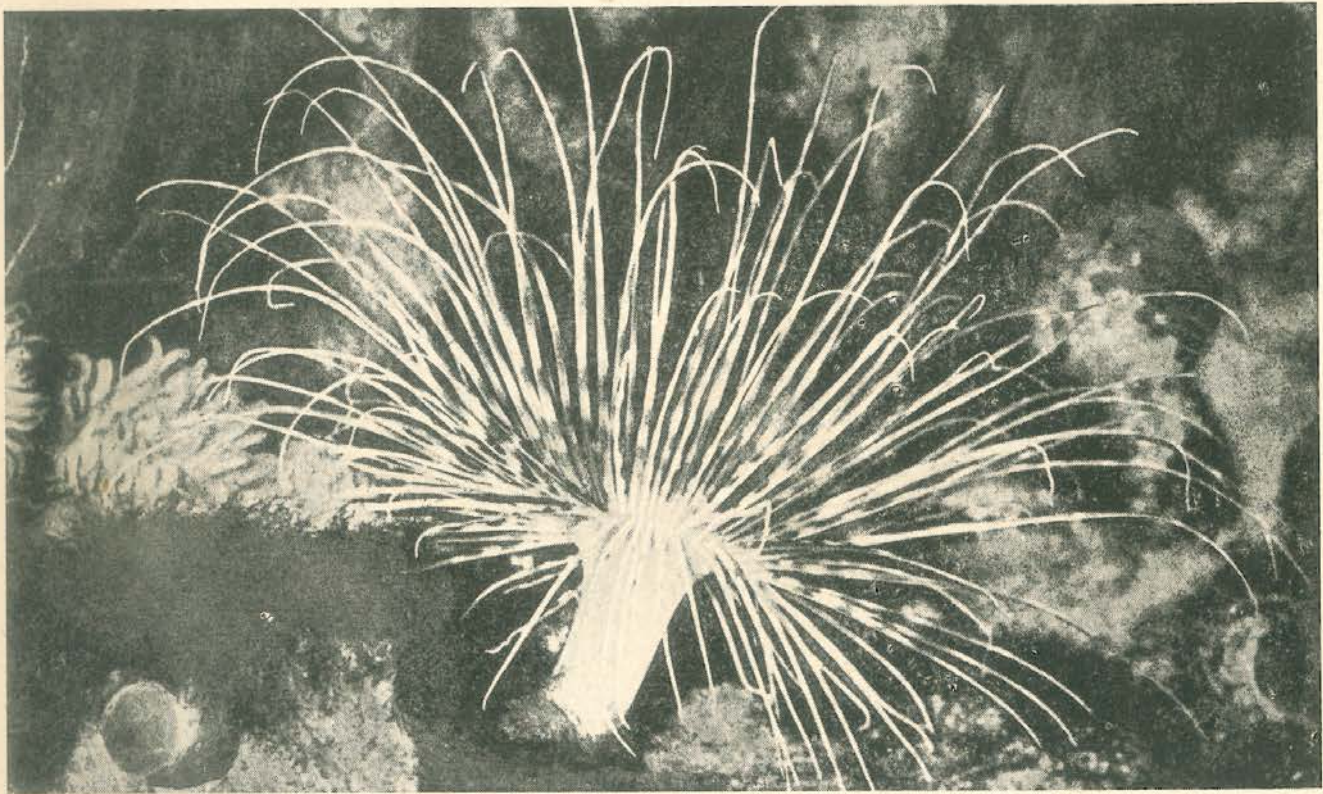
Das Aquarium im Museumsbunker am Zoo

Ein großer Betonklotz war das einzige Gebäude, das Sprengbomben und Brandstäbe des Krieges im Raum des Zoologischen Gartens übrig gelassen hatten, und das als Heim für das Aquarium zur Verfügung stand. Es spricht für die Volkstümlichkeit dieses Instituts, daß trotz des Odiums von Angst und Furcht, das dem Bunker aus den eben vergangenen Bombenjahren noch anhaftete, seit seiner Eröffnung Hunderttausende den Weg zu der geheimnisvollen Atmosphäre des Lebens unter Wasser fanden. Drei große Abteilungen führen in das vielfältige Dasein der Wassertiere ein. In der Warmwasserabteilung vermitteln 50 Aquarien die Fülle der Erscheinungsformen der tropischen Welt. Zwischen den saftiggrünen Wasserpflanzen tummeln sich Schwärme buntschillernder Fische aus Urwaldflüssen ferner Länder, betreuen behäbige Fischmütter ihre junge Brut, spielen sich Liebeswerben und Hochzeit zwischen Ranken und Blattgewirr ab, diskret beleuchtet von unsichtbaren Lichtquellen, staunend vom Besucher zu betrachten aus den dunklen Gängen als Schöpfungswunder hinter gläsernen Scheiben. Der seltsame quakende Tapirfisch aus dem Nil bewohnt einen Behälter für sich, damit ihm niemand seine Liebesspeise, die fetten Regenwürmer, streitig machen kann. Ihm gegenüber steht das Becken mit den Kameruner Schlammpringern, die auf den Steinen und Baumwurzeln ihrer Sumpflandschaft wie Frösche herumhüpfen und sowohl über wie unter Wasser auf Nahrungssuche gehen. Ihre beiden wie blanke Knöpfe hervorstehenden Augen haben ihnen den lateinischen Namen *Periophthalmus* eingetragen. Ihre Nachbarn sind die Schmetterlingsfische, die einzigen fliegenden

Flossenträger westafrikanischer Tümpel. Noch zwei andere merkwürdige Vertreter des tropischen afrikanischen Raumes beherbergt diese Abteilung: den großen Wels, der dick und behäbig ebenfalls ein Einzelbecken wegen seiner gefährlichen elektrischen Schläge bewohnt, und der Schwarm der kleinen, schwarzbäuchigen afrikanischen Welse, die allen Gepflogenheiten ihrer Artgenossen zum Trotz statt auf dem Bauch auf dem Rücken schwimmen. Aus der Fülle der Erscheinungen seien noch erwähnt die schlanken Messerfische, die ihren rhythmisch sich bewegenden Flossenvolant urplötzlich umschalten können, um blitzartig rückwärts zu schwimmen, jene Salmmler aus dem fernen Südamerika, die regelmäßig jeden Abend nach dem Löschen des Lichtes ihre Farbe wechseln und dann aussehen, als hätten sie einen Pyjama angezogen, und nicht zuletzt jene berückenden Farbwunder aus den Urwaldtümpeln des Amazonas-Gebietes, die leuchtenden Neonfische. Bunte Farben, schimmernde Mosaik-Fadenfische, großköpfige Maulbrüter, afrikanische Krallenfrösche und Schmuckschildkröten aus Florida runden neben vielen anderen exotischen Wasserbewohnern diese interessante Abteilung ab.

Heimische Fische zeigt die Kaltwasser-Abteilung. Gewaltige Karpfen, schlanke Forellen, breitbäuchige Breden, Döbel, Rotaugen, Barsche und Hechte tummeln sich im fließenden Wasser der großen Betonbehälter. Großaquarien beherbergen rote und apfelsinenfarbige Goldfische, pompöse Schleierschwänze und viele Arten unserer heimischen Fauna.

Bieten schon diese beiden Abteilungen eine Fülle von Sehenswürdigkeiten, so wird



Die Wunder des Meeres im Düsseldorfer Aquarium

der Besucher erst recht gefesselt sein vor den Meereswundern in der Seewasser-Abteilung. Rund 40 000 Liter Seewasser fassen die großen Becken dieses Raumes. Dicke Zweimeter-Scheiben halten den Druck der gewaltigen Wassermengen aus. Waren die Unterwasser-Landschaften der beiden Süßwasser-Abteilungen durch die klaren Formen und das Grün der Wasserpflanzen betont, so herrscht hier die Atmosphäre des Meeresgrundes mit den wallenden Schleiern patina-grüner Algen und bizarr geformter Tange. Dazwischen leuchten wie farbige Blumenwunder die Beete der feingliedrigen Seenelken und Seerosen; Miesmuscheln, Austern und Schnecken führen zwischen ihnen ein verborgenes Dasein. Bewundernd steht der Besucher vor der Fülle der Erscheinungsformen gerade dieser Abteilung. Zwölfarmige Sonnensterne, in allen Farben variierende Nordseesterne, stachelige Seeigel bewegen sich mit tausend Saugfüßchen

über den künstlichen Meeresgrund. Hummer mit mächtigen Scheren bewachen eifersüchtig ihre Schlupfwinkel zwischen den Felsspalten, langbeinige Seespinnen stelzen zwischen Geröll umher, während die Einsiedlerkrebse mühsam, ein Schneckenhaus auf dem Rücken, ihre Kletterkünste auf den Steinen versuchen. Im feinkörnigen Sandboden versteckt liegen Schollen, Steinbutte und Seezungen, um plötzlich herauszuschellen, wenn der Wärter eine Handvoll Würmer, ihre tägliche Futterration, in das Becken fallen läßt. Ebenso machen es die Nagelrochen, die sich dann und wann, gewissermaßen als Attraktion für den Beschauer, an die Scheiben setzen und so einen Einblick in den sonderbaren Bau ihrer Atmungsorgane gewähren. Eine der ältesten Bewohnerinnen des Aquariums ist eine schlanke Seenadel, die eifrig auf die Schwärme der glasklaren Garnelen Jagd macht. Große Dorsche, Wittlinge, Aalmuttern, Butterfische, Meergrun-

deln, Seeskorpione, Petermännchen, Quappen, Seestichlinge, Steinpicker und ein Schwarm Heringe verkörpern die freischwimmenden Fischformen der Nordsee. Ein besonderes Erlebnis sind die Knurrhähne, die mit ihren breiten, blaugrün schillernden Brustflossen wie große Schmetterlinge wirken, wenn sie in eleganten Bogen das Becken umrunden. Aus den geheimnisvollen Tiefen des Nordmeeres um Island stammen die drei fast ein Meter langen, grauen Seewölfe. Ihr gewal-

tiges Gebiß mit dolchspitzen Zähnen hat ihnen im Volksmund diesen Namen gegeben. Durch die Scheiben hindurch hört man das Krachen der Schalen, wenn sie ihre Muschelmahlzeit verzehren.

So vermittelt das Aquarium einen interessanten Einblick in einen Lebensraum, der dem Alltagsmenschen sonst verschlossen ist, und bewegt ihn zu ehrfürchtigem Staunen vor der schöpferischen Gestaltungskraft der Natur.

*

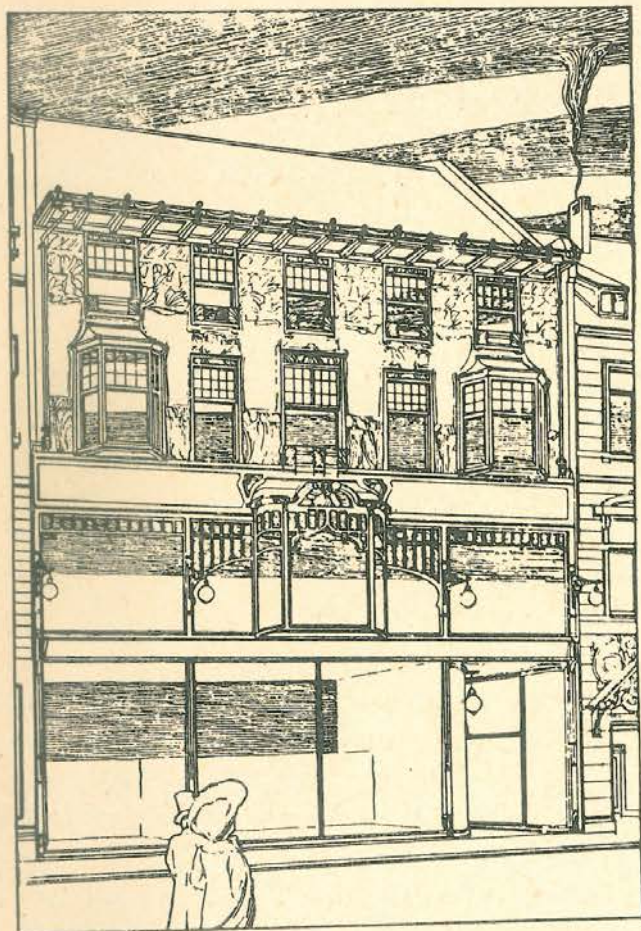
Veteran der modernen Shadowstraße

Wer erinnert sich ihrer noch, der Shadowstraße vor fünfzig, sechzig Jahren? Wem ist das bunte Sammelsurium von Baustilen noch im Gedächtnis, das sich dort von der Prunkrenaissance des Café Cornelius, den Doppeltürmchen von Flies und dem Buntsandstein-Turm der Gebrüder Alsberg angefangen bis hinaus zur Tonhalle ein Stelldichein gab? Wer hat noch die bunte Majolikafassade von Mangold mit ihren jugendstilisierten Modefiguren vor Augen? Und wer weiß noch, wenn er am im nürnbergischen Pellerhausstil sich gebärdenden Hause Nr. 29 zu dem heute so unmotiviert in der Luft hängenden Münchner Kindl emporschaut, daß der Bürgerbräu darunter einmal eine der beliebtesten Kneipen der Stadt gewesen? Es war, mit Architektenaugen von heute betrachtet, ein wollüstiges, aber stilloses Durcheinander.

Auf dem Nachbargrundstück des Bürgerbräus, wo Shadowstraße und Eckstraße aufeinanderstoßen, feiert in diesem Jahr das Herren-, Damen- und Kinderkonfektionshaus Peek & Cloppenburg sein goldenes Geschäftsjubiläum. Dieses Grundstück hat in seiner architektonischen Gestaltung wohl am schnellsten die Etappen neuzeitlichen Stil-

wandels durchmessen, und aus dieser Sicht gewinnt das Geschäftsjubiläum für unsere Shadowstraße ein baugeschichtliches Interesse.

Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts stand dort, ein Musterbeispiel der Zuckerguß-Renaissance, das Café Branschmidt, und gleich daneben, auf dem Grundstück Eckstraße 5, das „Kaiser-Café“, das sich als Sehenswürdigkeit etwas darauf zugute tat, die lebensgroßen Ölgemälde Se. Majestät Kaiser Wilhelms des II. in Garde-du-Corps-Uniform und Ihrer Majestät der Kaiserin zu Pferde zu besitzten. Dieses Grundstück war 1901, zusammen mit dem Eckgrundstück an der Shadowstraße, von dem von Johan und Harry Peek, James Cloppenburg sen. und Clemens Osterkamp gegründeten und schnell zu Ansehen gelangten Konfektionshause erworben worden. Noch fast ein Jahrzehnt sollte das in anderen unzulänglichen Händen befindliche Grundstück Eckstraße 3 das Aufführen eines einheitlichen Bauwerks hindern, nachdem beschlossen worden war, hier dem Geist der Zeit folgend ein den Nachbarn umgreifendes Gebäude aufzuführen.



Unsere Abbildung zeigt die der Shadowstraße zugewandte Seite dieses von der Architektenfirma Genius & Co. geschaffenen Geschäftshauses, an dem die Ausschmückung mit buntgetöntem Roßkastanienlaubwerk und die reichliche Verwendung von schmuckhaft geschwungenem Eisengitterwerk charakteristisch waren. Es ist reizvoll, in den noch ganz und gar von Hand geschriebenen dickbändigen Bauakten des Jahres 1905 zu blättern und zu erfahren, daß auch damals schon Polizeistrafen, wenn auch in der bescheidenen Größenanordnung von 30 und 50 Mark den Bauherrn bedrohten, der ohne die nötigen Erlaubnisscheine den Bau zu beginnen sich unterfangen hatte.

Der fortschrittliche Geist des Hauses gab sich aber nicht lange mit dem Bauwerk zu-

frieden. Im Jahre 1912 legten die Architekten Pöpping & Nilson den städtischen Baubehörden die Pläne für jenen überzeugenden Geschäftsneubau vor, der in muschelkalkverkleideter Stahlrippenkonstruktion im wesentlichen die Hölle der Bombennächte des letzten Krieges überdauerte und heute, wenn auch die Bauhandwerker das Haus noch nicht endgültig verlassen konnten, Zeugnis ablegt davon, daß P & C einst Schrittmacher des modernen Geschäftshausbauers an der Shadowstraße gewesen sind. Während des Neubaus, der mit seiner Eckabrundung auch die Schienenverlegung der Straßenbahnlinie 15 durch die Klosterstraße erst ermöglichte, nahm vorübergehend der „alte Tietz“ auf der Shadowstraße die Verkaufsräume auf.

Der Krieg hat alle Häuser und Warenlager der Firma in Berlin, Düsseldorf, Essen und Frankfurt in Mitleidenschaft gezogen, und im Ostsektor von Berlin wurde das Stammhaus im Jahre 1948 enteignet. Den Aufbaumut der Firma haben diese Verluste nicht zu brechen vermocht, wenn auch heute nicht mehr das in Berlin-Steglitz geschaffene neue Haus, sondern die Düsseldorfer Niederlassung zur Geschäftszentrale für Ein- und Verkauf erhoben wurde.

Peek & Cloppenburg als eines der angesehensten und führenden Häuser Deutschlands in der Herren-, Damen- und Kinderkleidung beschäftigt heute allein in seinem Düsseldorfer Haus wieder über 250 Menschen.

Weitere große Baupläne, die jeden in Düsseldorf zum Erstaunen bringen werden, sind geplant und werden noch vor Jahresfrist verwirklicht werden können.

Aus dem Personalkreis gehören verschiedene Betriebsangehörige dem Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ an, an der Spitze der Geschäftsführer, Rolf Neuntz, sowie der Betriebsratvorsitzende, Matthias Bakkers.

K. L. Z.

*

Gartenarchitekt Helmut Schildt:

Ist Landschaftspflege am Rhein notwendig?

Wer einmal mit dem Schiff von Königswinter bis Wittlaer fährt, der ist einerseits erfreut über die ausgezeichnete Uferlandschaft links und rechts des Stromes, andererseits aber enttäuscht über die Leere verschiedener Uferstrecken und über die Eingriffe des Menschen in die Rheinuferlandschaft. Auf der gesamten weit über 100 km langen Strecke wechselt das Bild derartig, daß einem überall ganz bewußt im Bereich der Stadtgebiete die schützende und pflegende Hand der zuständigen Gemeinden entgegentritt. Das ist eine nicht zu leugnende Tatsache, und in der Tat arbeiten die Rheinstädte seit Jahrzehnten an der landschaftlichen Verbauung des Stromes. Trotzdem gibt es noch in dieser Richtung Arbeiten auf lange Sicht hinaus besonders aber an den Stellen, wo der Einfluß einsichtiger Gemeinden aufhört.

Wenn man heute Landschaftspflege bewußt betreiben will, dann kann man nicht von der theoretischen Seite an diese Aufgabe herangehen. Dieses Gebiet will ganz, also biologisch angefaßt sein. Dazu kann nicht nur die Erhaltung der noch vorhandenen, unberührten Rheinlandschaft mit ihren malerischen, typisch niederrheinischen Pappelgruppen gehören, die immer das Charakteristische des Niederrheins sind und bleiben müssen, sondern dazu gehört der organische Einbau der Siedlungen, die landschaftliche Einbettung von Industriebauten jeder Art und nicht zuletzt der technische und lebendige Uferschutz.

Alle diese Gedanken sind nicht neu, neu allein ist, daß man heute bei offiziellen Stellen beginnt, sich dem biologischen Uferschutz zuzuwenden, um weitere Schäden zu verhindern. Das Interessante und Lehrreiche ist übrigens, daß die Natur selbst Lehr-

meisterin ist. Beobachtungen auf dieser Strecke ergaben, daß das Rheinufer an vielen Stellen auch innerhalb der Hochwasserzone mit Pflanzen bewachsen ist. Das ist ein Fingerzeig, dem man im Interesse der Ufererhaltung nachgehen müßte, um diese Anfänge auch auf weite, gefährdete Uferstrecken auszudehnen. So konnten zum Beispiel an 7 verschiedenen Stellen des linken und rechten Rheinufers Weidenpflanzungen festgestellt werden, die im August bis in die Wasserzone heranreichten und das Ufer an diesen Stellen vor Beschädigungen bewahren, während an vielen anderen Punkten das Wasser ganz offensichtlich an weder technisch noch pflanzlich geschützten Ufern sein zerstörendes Werk fortsetzen kann. Hinter dem Wasserwerk „Am Staad“ gibt es sogar — eine Seltenheit auf der befahrenen Strecke —, mit Weiden bestandene Buhnen. Vor Wittlaer zeigt das Prallufer eine geschlossene Baum- und Strauchpflanzung ohne jeden technischen Uferschutz. Ob nun alle diese Pflanzungen auf Grund von biologischen Kenntnissen durch Menschenhand durchgeführt wurden, muß sehr bezweifelt werden, es handelt sich hier vielmehr zum größten Teil um natürliche „Zufälligkeiten“, die wegweisend sind. Wenn heute bereits an der Lippe auf genauen Untersuchungen fußend, ganz bewußt die Ufer biologisch verbaut werden, dann geschieht das durch die zuständige Wasserstraßendirektion auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen, die bereits von biologisch denkenden und arbeitenden Technikern und Wissenschaftlern an Gebirgsflüssen gemacht wurden.

Ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie man die harten Steinböschungen des Rheines durch Pflanzung mildern kann, zeigt der

Rhein unterhalb Königswinter. Hier gedeihen prächtige Weidengruppen am Fuße einer Steinpackung. Weniger erfreulich ist jedoch, daß hinter dieser als vorbildlich zu bezeichnenden Maßnahme geschnittene Bäume auf der Straße auftauchen, während im Hintergrund prächtige Baumkulissen das malerische Bild abrunden. Ganz unwillkürlich erhebt sich hier die Frage, warum läßt man auf der Straße direkt am Rhein nicht einzelne Bäume sich frei entwickeln? Denn so stark ist in Königswinter nicht die Sprache der „Stadtlandschaft“, als daß die geschnittenen Bäume hierauf ein Recht besäßen. Heute trennen diese technisch einwandfrei geschnittenen Baumvertreter den ansprechenden Vorder- und Hintergrund. Einzelne, freiwachsende Bäume oder Baumgruppen würden das Bild sofort nach der guten Seite hin beeinflussen.

Der geschnittene Baum, insonderheit die Platane, direkt am Strom ist leider im Laufe der Zeit zu einem Privileg auch der kleinsten Gemeinden geworden. Wenn in den Großstädten am Rhein allgemein hiermit bewußt sehr sparsam, und dazu noch in der ausgesprochenen „Stadtlandschaft“, umgegangen wird, so läßt sich diese Maßnahme nicht einfach auf alle Ansiedlungen übertragen.

Zugegeben, der Einzelbaum oder die

Baumgruppe sind am Strom immer befriedigender, als dieser Kastenschnitt. Wenn aber der Blick aus den Fenstern der den Strom begleitenden Wohnblocks zum Strom hin frei bleiben soll, und gleichzeitig die Promenade ein schattiger Weg sein soll, dann kann man in der kurzen, dicht bebauten Stadtzone diese Maßnahme jederzeit vertreten. Aber in dieser Form alle Stadtufer systematisch zu behandeln, zum Glück ist das sonst auf dieser Strecke kaum der Fall, hieße doch die Landschaft am Rhein verkennen. Ein vortreffliches Beispiel wie im Gegensatz zur geschnittenen Allee mitten in der Kölner Stadtzone Baumkulissen, bis ans Ufer heranreichen, ansprechen, sind das Ausstellungsgelände auf dem rechten Ufer und die malerisch bepflanzten Böschungen in Höhe der Hängebrücke. Diesen und sonstigen Baumkulissen und Einzelbäumen kommt am Strom sowohl in der Stadt- als auch in der freien Landschaft erhöhte Bedeutung zu. Sie sind unter ganz besonderen Schutz zu nehmen, und ihre Anpflanzung sollte gerade in der Stadtlandschaft immer wieder gefördert werden. Für das befriedigende Landschaftsbild sind sie jedenfalls wertvoller als Baumalleen und Baumreihen, die, das lehrt solch eine Fahrt, oft fremd und hart den Raum zerschneiden.

Fortsetzung folgt in Heft 7

*

Düsseldorfer Maler

III. HERBERT BÖTTGER

Wenn man nicht wüßte, daß diese feinsinnige Künstlerseele schon fast ein halbes Jahrhundert lebendig und voller Erdenfreude unter uns lebte, dann wäre man geneigt anzunehmen, er sei einer von jenen ehrlich gepriesenen Romantikern um Ludwig Richter. Seine geistige Artung ist einfach, schlicht und wahr, und darum kennt und will

er auch keine Formproblematik, die ihn doch nur abseits führen würde. In seinen sprichwörtlich erdichteten Schöpfungen, die bezeichnenderweise sich samt und sonders in kleinen und kleinsten Bildgrößen präsentieren, erkennt man unschwer, daß sich darin mehr kundtut als die meisterlich sichere Hand. Hierin ründet sich seine ganze Kunst,



Das alte Hungertürmchen in Düsselthal nach einem Gemälde von Herbert Böttger
(Original im Historischen Museum der Stadt Düsseldorf)

der ein Aristokratencharakter anhaftet. Er übersieht nicht — wie die vielen unfähigen Epigonen — die Natur. Ihre schönsten Formen göttlicher Schöpfung liebt er, und zaubert sie in behutsamer Künstlerart aufs Papier oder auf die Leinwand. Sie strahlen einen Frohsinn sonder Art aus, und sie beglücken uns, so der Künstler die Jahreszeiten in ihren vielfältigen Verkleidungen immer und immer wieder verewigt.

Herbert Böttgers Kunst wird noch zum guten Bestand der rheinischen Malerei gehören, wenn die schreiende Pseudokunst schon längst erkannt und verurteilt sein wird. Sie hat jenen Wert, den man gerade jetzt wieder in vollem Umfang erkennt: über die Individualitätsähnlichkeit hinaus das Typische.

Dr. P. K.

*



Für den Feinschmecker DIE BEHAGLICHE GASTSTÄTTE
Zum schwarzen Anker l. h. Fine Rothaus
BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 22122
Vereinsheim der Düsseldorfer Jonges

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Juni 1951

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 8 1/2 Uhr)

- | | |
|---------------------|---|
| Dienstag, 5. Juni: | Monatsversammlung |
| Dienstag, 12. Juni: | Heinrich Mackenstein:
„Die angere Sitt“, eine historische Plauderei |
| Dienstag, 19. Juni: | Professor Dr. Josef Wilden:
Thema wird noch bekannt gegeben |
| Dienstag, 26. Juni: | Museumsdirektor Horst Sieloff:
„Josef Pallenberg, der Düsseldorfer Zoologe, Naturforscher
und Künstler“ |

Bitte nächste Seite beachten!

Billard-Brauns

Düsseldorf · Graf-Adolf-Str. 89 · Telefon 18937

Hotel- und Gaststättenbedarf

Glas-, Porzellan-, Metallwaren · Bierdruckarmaturen · Großküchen-
einrichtungen · Konditoreibedarf · Alleinvertrieb der „Ideal“ Bier-
markenkasse mit Sicht- und Faßkontrolle · Kegel und Kegelkugeln

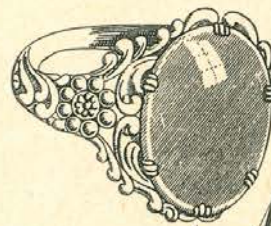


Carl Esch

Bürobedarf

Füllhalter, Briefpapiere, Geschenkartikel

jetzt Mittelstraße 14 Tel. 18315



70 JAHRE

Max Bark
JUWELIER
DÜSSELDORF · FLINGERSTR. 8

Betten-Landfried

DÜSSELDORF, HOHE STRASSE 16

FERNSPRECHER 21677

Sämtliche Bettwaren

Schlafzimmer, Polstermöbel
und Einzelmöbel

Schlaf-Couches · Raumsparbetten

Leininger

DIE MODERNE GROSS-WASCHEREI

und chem. Reinigung



DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 41916

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Kb 1

Seiflix
Dein Bohnerwachs



Pilo
pflegt jeden Schuh



Dr. Thompson's
Schwan
Waschmittel



Thompson sorgt für Glanz und Frische

An alle Düsseldorfer Heimatfreunde!

In diesem Jahr werden die „Düsseldorfer Jonges“ einen seit zwanzig Jahren in ihren Reihen gepflegten Brauch wieder aufnehmen: „Die schönsten Feriengrüße werden prämiert...“ Wir bitten die verehrten Mitglieder, so sie in Ferien reisen, selbst dann, wenn es über Hubbelrath nicht hinaus geht, unserer zu gedenken. Wer viel Zeit hat möge einen kurzen Brief, wer aber viel Zeit braucht einen kurzen Kartengruß senden. Die Gärtner sagen: „Laßt Blumen sprechen!“; unser Präsident sagt: „Laßt die Herzen sprechen!“ Allen Heimatfreunden wünschen wir nach des Jahres schweren Mühen und Sorgen recht gute Erholung.

*

Wir machen unsere verehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß gegen Ende des Monats Juni eine außerordentliche General-Versammlung stattfindet, die sich mit der Vereinsverfassung (Statuten) und mit Finanz- und Organisationsfragen befassen wird. Zu dieser außerordentlichen Generalversammlung wird noch besonders eingeladen.

Der Vorstand

1919



1949

Westdeutsche Spezialwerkstätten

KURZ & RIEPE

DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 4 37 78 - nach Geschäftssohlaß 13906

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei
Karambolage - Instandsetzungen

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71 · Ruf 22407

Markisenfabrik
Schaufensteranlagen in Metall
Markisen Rollgitter

KARL *Bretterbach*
UHRMACHERMEISTER

FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 13175



Moderne Grabdenkmäler

HANS KREITZ

Bittweg 51 am Stoffeler Friedhof
Ruf 16780 Gegr. 1896

Gatzweiler's
Alt ein Begriff



Brauerei
Schlüssel
CARL GATZWEILER

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung

Spezialität: Import nordischer Papiere

DUSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über

30 JÄHREN

für alle Verpackungsfragen

des Groß- u. Einzelhandels

(Fortsetzung von Seite VIII)

Es freut sich jeder seiner Himmelsgabe,
Wer Haus und Hof sein sicheres Eigen nennt.
Eins aber ist gewiß noch bessere Habe:
Ein kleines eigenes, sicheres Stück Talent.

Frieda Schanz (1859—1944)

*

Der „Mittag“ brachte vor einiger Zeit eine Notiz, die wert ist, daß vor allen Dingen die Heimatbekenner darum wissen. Die Auffassung über schön und unschön geht, solange die Welt besteht, weit auseinander. Aber wenn es sich um ausgesprochen anerkannte Schöpfungen der reinen Volksseele geht, sollte man anderes erwarten. Eine der schönsten

Blüten aus des „Knaben Wunderhorn“ ist das reizvolle Volkslied aus dem 18. Jahrhundert: Das stille Tal... „Dieses Lied“, so erzählt der Mittag, „erschien einem Pfarrer in Öllingen (Kreis Ulm) für Beerdigungen nicht geeignet. Er nannte den Gesangsverein, der es am Grabe eines Bürgers gesungen hatte, entartet und versagte dem Verein wegen dieses „unbefugten Eingriffs in die kirchliche Begräbnisordnung“ künftig die Mitwirkung bei Beerdigungen.“

Gibt es überhaupt ein frommeres Lied als das Lied, das von der Heimat erzählt, fragen wir uns? Jenes Heimatlied, das in seiner schlichten Einfalt das Lob des Herrn auf Erden feiert! Möge dem Pfarrer in Öllingen das doch offenbar werden. Und nun singen und klingen die Worte wieder auf, die uns allen zu Herzen gehen:

103 114 103 114 103 114

Große
Auswahl!



Kleine
Preise!

Mein Schlager!

Das neueste Modell
mit verdeckter
Schalterblende



DEHEL

Blinten

Düsseldorfs größtes Spezialgeschäft

WORRINGERSTR. 103 u. 114

ZAHLUNGSERLEICHTERUNG

103 114 103 114 103 114

Klempner- und Installateurmeister

Andreas Görtz

Ausführung aller einschlägigen Arbeiten
jeder Art und jeden Umfangs

Ruf 16038

Hammer Dorfstraße 124



Alleinvertrieb:

Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 21227

Die gute Tasse Kaffee..

Café Thoelen

Bergerstraße 17 · Telefon 14916

Sonntags geöffnet

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

Im schönsten Wiesengrunde
Liegt meiner Heimat Haus,
Da zog ich manche Stunde
Ins Tal hinaus.
Dich mein stilles Tal
Grüß ich tausendmal!

*

Recht erfreut kann man sein, wenn einer der ältesten Düsseldorfer, Herr Johann Steinhoff von Hatten, zu der in unserer Chronik veröffentlichten Darstellung über den weit und breit bekannten Düsseldorfer Schauspieler Franz de Paula Stellung nimmt. Er schreibt mit Recht: „Wenn man alter Düsseldorfer ist, die Stadt kennt, Düsseldorfer Platt spricht und auch die Leute kennt, die früher einmal in Düsseldorf etwas bedeuteten, dann paßt mer op, wenn öwer die

jeschriewe wöhd . . . Also: Franz de Paula hieß mit seinem bürgerlichen Namen nicht Hanke, sondern Hackel. Er kam nicht 1891, sondern 1881 nach Düsseldorf. Er wurde 1910 pensioniert und starb am 4. März 1911. Er feierte unter Theaterdirektor Ludwig Zimmermann 1906 nicht sein 25. Jubiläum als Künstler, sondern seine 25 jährige Zugehörigkeit zum Düsseldorfer Stadttheater. Franz de Paula wurde 1881 als Schauspieler (Charakterdarsteller und Regisseur) engagiert, und hat nur in den letzten zwei Jahren seiner Tätigkeit nicht mehr den Posten eines Regisseurs innegehabt. Auch hat man ihm nie Kartoffeln, Kappus und Kieler Sprotten zum Benefiz geschenkt. Das ist Fama, „Verzäll“. Aber die Delikatessenhändler rieben sich die Hände, wenn Franz de Paula Benefiz hatte. Thürnagel, Hauth, Karp, Klein hatten dann zu tun. Lorbeerkränze, Blumenkörbe, Fressalien-

Altstadtbäckerei

Tel. 28162 **Paul Gerats** Bolkerstr. 31

bürgt für gute Qualität

Spezial-Brötchenbäckerei

JOSEF SCHÜSSLER



KOHLEN · KOKS
BRIKETT · HOLZ



DÜSSELDORF · BASTIONSTRASSE 4
Fernruf 135 53 · Bankkonto: Rhein-Ruhr Bank 28 298

Am Ratinger Tor

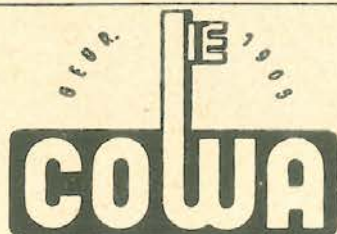
die guten Getränke bei

„Adele“

Ratinger Straße 18

Telefon 21773

Musik · Tanz · Unterhaltung



R. Cowalsky

Eisenwaren, Werkzeuge
Haushaltartikel

DÜSSELDORF-
OBERKASSEL

Dominikanerstr. 4 - Tel. 51376

Blumen-Fuß

Nur Oststraße 61

Fernsprecher 11118



Seit 175 Jahren

EISEN- UND HAUSHALTWAREN

KASERNENSTRASSE 17/19 · RUF 127 54/55



Blome
UHRMACHERMEISTER

Wer zum Fachmann geht, hat gut gewählt!

UHREN - FACHGESCHÄFT

Königsallee 56 · Telefon 14462

körbe gefüllt mit Champagner, Wein, Likören, Delikatessen; das überreichte man dem großen Künstler.

Franz de Paula war im Zivilleben ein stiller, ernster Mann. Er war ein Duzfreund meines Vaters und hat bei meinen Eltern manche Flasche „Walporzheimer“ getrunken. Ich war damals 16 Jahre alt, erinnere mich, daß er, wenn ein guter Tropfen ihm die Zunge nicht gelöst hatte, in Gesellschaft meist ein stiller Beobachter war. Hatte er aber gut gegessen und getrunken, dann war er voller Wit. Übrigens war er auch ein guter Maler, dem heutigen Schauspieler und Maler Dell vergleichbar. Während der langen Theaterferien war er als Vertreter einer Weinhandlung tätig. Es ist verkehrt, ihn immer als Komiker herausstellen zu wollen. Wer ihn in ernsten Rollen gesehen hat, der weiß, wie erschütternd er wirken konnte.

Als Franz de Paula auf dem Nordfriedhof zur langen Ruhe getragen wurde, mußte der Friedhof polizeilich abgesperrt werden. Halb Düsseldorf war seinetwegen zum Nordfriedhof gepilgert . . .“

Herr Steinhoff von Hatten macht den lobenswerten Vorschlag, das Grab von Seiten der Heimatfreunde für weitere 40 Jahre zu kaufen. Er wird glücklich sein zu hören, daß die dankbare Stadt Düsseldorf das Grab selbst in Pflege genommen hat.

*

Unser getreues Mitglied, der Apotheker Erhard Kamphausen, hat nach langer Irrfahrt, hervorgerufen durch den leidigen Krieg und die leidige Nachkriegszeit, endlich mit seiner berühmten Düsseldorfer Hofapotheke eine großartige Bleibe in der Flingerstraße bezogen. Die Freude darüber

GASTSTÄTTE „Im Goldenen Hahn“
Bolkersstr. 37 · Inh. Harro Brückner · Fernsprecher 11472

Gute Küche · Gepflegte Getränke
Täglich Unterhaltungskonzert ab 17 Uhr
Besuchen Sie unser Hahnenstübchen!
Die gemütliche BIERBAR mit zivilen Preisen

Fr. Bollig vereid. Auktionator und Taxator,
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer
Büro: Ahnfeldstr. 27 · Lager: Erkrather Str. 41 · Tel. 62445
Täglich von 9-12 Uhr
Verkauf von Möbeln und Polstersachen

Blaue Eilboten

AUTO - EILDIENTST
MÖBELTRANSPORT

DUSSELDORF · ACKERSTR. 18 · TEL. 21120

Stempel • Schilder

Gravuren vom Fachmann
Stempelfabrik Gravieranstalt



BAUMANN K. G.

DUSSELDORF, Steinstraße 24, a. d. Kö
Ruf 19060 und 22515



Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste
in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die
Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden
Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller
Veranstaltungen.

Rheinterrasse

Rudolf Engels · Fernruf 21371 und 18799

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Zum Säubern Henkelbuchen!

90/48



haben die vielen Gratulanten unter einem wahren Blumenregen bekundet.

Aus der nachfolgenden Darstellung leuchtet die wundersame Historie dieses mit Alt-Düsseldorf so eng verbundenen Institutes:

„Die Anfänge der Hofapotheke scheinen auf den Hofapotheker Wilkens zurückzugehen, über den nur wenige Nachrichten vorliegen. Am 11. Februar 1760 präsentierte Hofapotheker Wilkens eine Rechnung in anno 1759 über „denen armen hiesiger Stadt auf ahnordnung“ gelieferte Medikamente. Aus den Jahren 1762-1772 ist eine Anzahl Rechnungen von ihm unter den Gasthausrechnungen des hiesigen Stadtarchivs erhalten. Unterm 31. Januar 1806 klagen die Erben des Hofapothekers Wilkens gegen den Galerie-Inspektor Broulliot wegen einer Geldforderung von 33 Rthl. 59 Stüber.

Sein Sohn war vermutlich der von Ferber genannte Besitzer der Hofapotheke, Weinhändler Georg Friedrich Wilken, dessen Tochter Theresia Helena am 14. Januar 1777 den kurpfälzischen Rechnungsverhörer beim Kriegsdepartement, Friedrich Anton Joseph Nebe heiratete.

Ein Wirt Nebe in Schuchens Haus in der Lewengasse (jetzt Liefergasse) wird in dem Familien- und Capitations-Steuerbuch von 1738 genannt, und in den Gasthausrechnungen von 1769 unter Ausgaben heißt es: „Johan Nebe haus auf der Liefßgaß.“

Am 9. Februar 1731 heiratete Georg Friedrich Nebe, Sohn des Johan Reinhard Nebe, Gerichtschöffen in Munden in Waldeck, und Frau Anna Ursula Göbelin zweiter Sohn, die Eva Lucia Spechtin, Tochter des verstorbenen Hans Adams Spechts ge-

Zu den Feiertagen
zum Wochenende
und in Ihren Ferientagen

*Ruhe und Erholung im
Hotel „Friedrichshof“, Adenau*

Fl. Wasser, geheizte Zimmer, Garage, Gesellschaftszimmer. Inh. Lorenz Schmitz (Düsseldorfer Jong)

Jeden Montag

Autobus-Tagesfahrt nach Adenau

(Hotel „Friedrichshof“). Abfahrt 8 Uhr morgens ab Verkehrsverein (Wilhelmsplatz). Fahrpreis 11.- DM einschl. Beförd.-St. Anmeldung: Verkehrsverein, Wilhelmsplatz, Ruf 11157, K.V. Z.-Kiosk, Barbarossaplatz, Ruf 51133

Autobus-Reisebüro Fritz Adorf

Graf-Adolf-Straße 70a, Ruf 13468 und 3768

Haus der Hüte

DUSSELDORF - KONIGSALLEE

zeigt modische preiswerte

Damenhüte

heli-KRAWATTE
Graf Adolf Straße, Ecke Hüttenstraße
Friedrichstraße, Ecke Herzogstraße

Das bekannte Spezialgeschäft für
modische Binder und Bielefelder Hemden

Johannes Drescher

FACHGESCHÄFT
FÜR ARZTLICHEN UND SANITÄREN BEDARF

DUSSELDORF

Königsallee 62

Fernruf Nr. 17154

LASTWAGENVERDECKE
WAGGONDECKEN (auch mietweise)
SEGELTUCHWAREN aller Art
MARKISENANLAGEN
MARKISENSTOFFE in allen Farben

FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

Zelte-, Decken- und Markisenfabrik
Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 14316

XIV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

SEIT 1865 *Crux* ZWIEBACK

F. A. Crux · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 60196

wesenen Schnitzlers in Pirlingen Würzburgischen Landes.

Das auf Ermittlungen des Jahres 1810 beruhende Verzeichnis des Medizinalpersonals im Rheindepartement von 1811 nennt einen in Düsseldorf geborenen Apotheker Friedrich Konrad Nebe, der, 70 Jahre alt (demnach 1740 geboren), 18 Dienstjahre hatte und unterm 30. August 1788 die Konzession erhielt.

Das Verwandtschaftsverhältnis dieser Nebes ließ sich nicht feststellen. Doch der in dem Revisionsberichte des Departements-Physikus Servaes von 1809/10 als Besitzer der Hofapotheke ohne Vornamen genannte Rechnungskommissar Nebe dürfte mit dem obigen Apotheker Friedrich Konrad Nebe identisch sein; bei dieser Annahme wäre ein Sohn von ihm

der in dem Verzeichnis des Medicinal-Personals im Arrondissement Düsseldorf aus dem Jahre 1812 ausdrücklich als Apotheker bezeichnete Friedrich Konrad Nebe, der in diesem Jahre 28 Jahre alt war, ein halbes Dienstjahr hatte und die Konzession am 28. März 1812 erhielt; nach dem Revisionsberichte vom Oktober 1819 war er Besitzer der Apotheke, katholisch und 40 Jahre alt, doch dürfte bei der Altersangabe ein Schreibfehler unterlaufen sein.

Friedrich Konrad Nebe starb am 19. April 1836. Der bisherige Gehilfe August Hollmann, Apotheker 2. Klasse, wurde wegen der Familienverhältnisse der Witwe Nebe ausnahmsweise über 2 Monate hinaus vom Minister als Verwalter unterm 29. August 1836 bestätigt. Der Sohn Karl Theodor Friedrich Nebe erhielt die Konzession unterm 7. November 1845, verkaufte jedoch unterm 29. August 1869 Haus und

WIRTSCHAFTSBANK DÜSSELDORF

Breite Straße 7 (Handwerkskammer)

Ruf: Sammel-Nummer 20731

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Angelegenheiten

*Qualitäts
Bau-Beschläge*



Bosch
KÜLSCHRÄNKE



Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

Inventar der Apotheke an Apotheker Friedrich Nienhaus aus Sterkrade. Weiterverkauf unterm 8. Mai 1874 an Apotheker Georg Hölzke aus Göttingen; Konzession vom 16. Juni 1874. Am 6. November 1876 kauft Apotheker Joseph Merschheim für Antritt am 1. Januar 1877 die Hofapotheke, die er mit Genehmigung des Ministers vom 16. Januar 1879 in das Haus „zum weißen Bären“, Bolkerstraße 33 verlegt. Weiterverkauf an August Brevis aus Drensteinfurt; Konzession vom 12. Januar 1881. Am 1. Juli 1881 verkauft an F. Schmeling aus Uchtenhagen. Am 8. Juni 1885 wird, da Schmeling die neuerrichtete Apotheke am Fürstenwall 118 erhält, die Hofapotheke ausgeschrieben und die Konzession dafür dem Dr. Gustav Hilgers aus Köln unterm 21. Januar 1886 verliehen. Weiterverkauf unterm 8. März

1897 an Hugo Göres aus Krefeld; Konzession vom 6. April 1897. Verkauft am 24. Juli 1909 an Otto le Roy, genannt Stollewerk, aus Godesberg, approbiert Sommer 1906, Konzession vom 9. September 1909. Am 28. Oktober 1909 verkauft an Dr. Wilhelm Kamphausen, approbiert 18. Dezember 1897; Konzession vom 2. März 1910. Dr. Kamphausen† 23. Mai 1934.

Heute trägt die bürdeschwere Verantwortung in der Leitung der Hofapotheke unser getreues Mitglied Apotheker und Apothekenbesitzer Erhard Kamphausen, dem wir die Freundschaftshand reichen und aufrichtig beglückwünschen für seine neue kostbare Hofapotheke auf der Flingerstraße.

Dr. P. K.

SCHUHHAUS
Meyer K.G.
DÜSSELDORF GEGR. 1898
NORDSTR. 38 KÖLNER STR. 224 BOLKERSTR. 28
RUF 60126 RUF 29576 u. 26936 RUF 12573

Gaststätte Löwenburg am Zoo

Hermann Schopp

Gute warme und kalte Küche, gepflegte Biere
Das gemütliche Familienlokal am Zoo

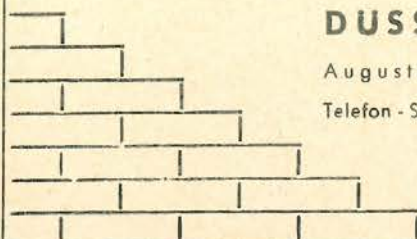
Chemische Untersuchungen

Lebensmittel · Techn. Artikel aller Art
Fabrikationsberatung · Betriebskontrolle

Laboratorium Dr. Borggreve, vereid. Handelschemiker
Düsseldorf-Hafen · Holzstraße 13/15 · Fernruf 25195

Georg Becker & Co.

Bauausführungen



DÜSSELDORF

Augustastr. 32-38

Telefon - Sammel - Nr. 44257

XVI



Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

HEINZ MEYBERG

DÜSSELDORF
Bismarckstr. 43, Tel. 13291

Düsseldorfer Heimaufreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!